NACHRUFE

Horst Glowinsky

Während der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie auf Burg Feuerstein in der Fränkischen Schweiz erfuhren wir bestürzt, daß unser Freund, der Amateurmykologe Horst GLOWINSKI, am 25.8.1993, kurz nach Vollendung seines 86. Lebensjahres, in Lübeck verstorben ist.

Horst GLOWINSKI wurde am 21.8.1907 in Graudenz/Westpreußen geboren. 1923 wurde seine Familie aus der Heimat ausgewiesen. Sie kam nach Lübeck und Horst ins Internat des Schloßgymnasiums Plön/Schleswig-Holstein, wo er sein Abitur ablegte. Danach studierte er Theologie, Jura und Kunstgeschichte in Kiel, Marburg, Greifswald und Rostock. Das Vikariat leistete er in Waren an der Müritz in Mecklenburg ab, bevor er seine erste Pfarrstelle in Berlin antrat. Von dort erfolgte im Sommer 1939 die Einberufung zur Wehrmacht. 1943 heiratete er seine Frau Gerda. Er diente an der russischen, norwegischen und an der Westfront und wurde schließlich von den Engländern in den Wäldern Ostholsteins gefangen genommen. Nach der Entlassung tat er zwei Jahre Friedhofsdienst in Lübeck. 1947 siedelte er nach Mecklenburg über und nahm die Pfarrstelle in Steffenshagen an.

Da er sich den Vorschriften der SED nicht unterwarf, blieb ihm 1953 nur die Flucht in den Westen. Nach Notunterkünften in den Lagern Blankensee und Unna-Massen fand er bis 1956 eine Stelle als Religionslehrer in Brügge bei Lüdenscheid. Danach wurde er Pfarrer in Witten/Ruhr und ab Herbst 1964 im Landeskrankenhaus Warstein/Sauerland. Hier entdeckte der naturverbundene Horst seine Liebe zu den Pilzen. Zunächst galten die Exkursionen mit der Familie noch „der Pfanne", doch ließ Horst dieses Stadium rasch hinter sich und befaßte sich immer ernsthafter und tiefgründiger mit der Mykologie. Zunächst hatten es ihm die Schlauchpilze und die Porlinge angetan.

Anläßlich eines Besuchs der Bibliothek Münster/Westf. kam es zur Bekanntschaft mit Frau RUNGE/Münster und Herrn KAVALIR/Arnsberg. Er pflegte jahrzehntelangen regen Austausch mit Herrn GUMBINGER/Willich. Er unterhielt mit vielen bekannten deutschen und europäischen Mykologen Korrespondenz. Am meisten scheint ihn seine Freundschaft mit Johann STANGL/Augsburg geprägt zu haben, mit dem er bis zu dessen Tod auf dem Gebiet der Rißpilze eng zusammenarbeitete.

Nach der Emeritierung zog er 1975 mit seiner Familie nach Lübeck. Hier durchstreifte er 18 Jahre lang fast täglich Wald, Feld, Moor und Heide. Er erfaßte die Pilzvorkommen dortiger Natur- und Landschaftsschutzgebiete und veröffentlichte viele Neufunde, nicht nur für Schleswig-Holstein und Norddeutschland. Es sei hier auch an seine stets gediegenen Aufsätze in der „Zeitschrift für Mykologie", in den „Beiträgen zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas", aber auch in anderen Publikationsorganen erinnert. Seinen Nachlaß werden H. UNGER/Lübeck und M. GUMBINGER aufarbeiten.

Ich entsinne mich nicht weniger Treffen mit Horst GLOWINSKI auf mykologischen Tagungen und mehrerer Dutzend Briefwechsel in den 70er und frühen 80er Jahren. Zweimal durfte ich ihn in Lübeck besuchen und durch ihn die nähere Umgebung dieser schönen Stadt kennenlernen. Ich verdanke ihm so manchen guten persönlichen Rat und viele wichtige fachliche Hinweise. Er hat mich bei der Kartierung der Großpilze Deutschlands sehr unterstützt, nicht nur sein gesamtes gesammeltes Datenmaterial zur Auswertung zur Verfügung gestellt, sondern zu vielen interessanten und kritischen Funden qualifiziert Stellung

genommen. Darüber hinaus fertigte er vielen Amateurmykologen lateinische Diagnosen für ihre Aufsätze und half ihnen mit Rat und Tat weiter.

1983 ernannte ihn die Deutsche Gesellschaft für Mykologie zu ihrem Ehrenmitglied. Sein Tod trifft uns alle sehr schmerzlich. German J. Krieglsteiner

Mila Herrmann

Am 17. Mai 1993 hatte Frau Mila HERRMANN, Halle/S., ihren 88. Geburtstag in geistiger und körperlicher Gesundheit feiern können, vital und voller Energie „wie eh und je". Nun erreichte uns die Nachricht von ihrem plötzlichen und völlig unerwarteten Tod am 8. November 1993! Frau HERRMANN war in Deutschland so etwas wie eine Institution auf dem Gebiet der Pilzaufklärung, und das nicht nur im Osten, wo sie die Pilzaufklärung weitgehend geformt und beeinflußt hatte.

In Böhmen geboren und aufgewachsen, später dann in Brünn lebend – in Gegenden also, in denen Pilzesammeln und Pilzkunde immer eine viel größere Rolle gespielt haben als in Deutschland – hatte sie ihr Mann schon bald mit der Pilzkunde näher vertraut gemacht. Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie ausgerechnet nach Halle verschlagen, wo es nur wenig Wald und Pilze gibt. Aber hier fand ihr Mann, der Chemiker Dr.-Ing. W. HERRMANN, eine Anstellung an der Hochschule Halle-Leuna.

In Deutschland hatte die Pilzkunde in den entbehrungsreichen Jahren nach dem 2. Weltkrieg einen starken Aufschwung erlebt. Bald gab es eine staatlich geförderte Pilzaufklärung in allen Ländern, und auch die Hochschulen hatten Lektoren oder Dozenten für Pilzkunde angestellt.

In Halle fand Frau HERRMANN in Lektor Karl KERSTEN einen Anreger und Förderer, bei dem sie ihre pilzkundlichen Kenntnisse erweiterte, und bald war sie KERSTEN mit ihren Tschechisch-Kenntnissen eine unentbehrliche Übersetzungshilfe. 1954 erhielt sie eine Arbeitsstelle bei KERSTEN, doch mußte dieser seine Stelle wegen eines Schlaganfalles 1955 aufgeben. Im Bezirk Halle war Frau HERRMANN zunächst seine Vertreterin und wurde 1956 offiziell als Bezirkspilzsachverständige eingestellt. Hier entfaltete sie bald eine umfangreiche Aktivität. Nur ein Jahr dauerte es, bis sie die Absicht ihres Lehrers und Förderers KERSTEN, ein „Mykologisches Mitteilungsblatt" für die Pilzberater des Bezirkes herauszugeben, verwirklicht hatte.

Engagiert, einsatzbereit und durchsetzungsfähig, so war sie schon damals. Ihre vorbildliche Arbeit im Bezirk Halle wirkte stets auch in den Nachbarbezirk Magdeburg hinein, mit dem (seit der Auflösung des Landes Sachsen-Anhalt) stets eine enge Zusammenarbeit bestanden hatte. Der Bezirk Magdeburg übernahm auch bald das Mykologische Mitteilungsblatt.

Schon damals hatte sich Frau HERRMANN viele gute Kontakte in anderen Bezirken der DDR, in der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland aufgebaut. Das Mykologische Mitteilungsblatt veröffentlichte verschiedentlich ihre Teilnahme- und Erlebnisberichte von Mykologentagungen der Bundesrepublik und im Ausland.

Sehr bald intensivierte sich auch die Zusammenarbeit zwischen allen Bezirken der DDR, wobei Halle immer eines der besonders aktiven Zentren war. So war es nur folgerichtig, daß Frau HERRMANN 1967 die Leitung der Arbeitsgemeinschaft der Bezirkspilzsachverständigen übernahm. Dabei hat es sich bewährt, daß Frau HERRMANN immer einen gu-

ten und engen Kontakt zu verschiedenen Hochschulmykologen (und Akademikern anderer Fachrichtungen) hielt, von denen hier besonders Prof. Dr. H.-H. HANDKE und Prof. Dr. H. KREISEL genannt seien.

Frau HERRMANNs Aktivitäten waren umfassend. Sie reichten von der Begründung des „Mykologischen Mitteilungsblattes" und dessen Redaktion bis zum Jahr 1990, über die langjährige Leitung einer halleschen Fachgruppe Mykologie, die Betreuung ihres Dienstbezirkes Halle und die alljährliche Veranstaltung einer großen Pilzlehrschau in Halle bis zur Gestaltung der Pilzberatung und Pilzaufklärung in der gesamten DDR. Auch hat sie eine umfangreiche Palette von Publikationen zu verzeichnen, vor allem natürlich in „ihrer" Zeitschrift, dem Mykologischen Mitteilungsblatt.

Zahlreiche Auszeichnungen wurden Frau HERRMANN zuteil – über Details ihrer Tätigkeit und die verschiedenen Auszeichnungen, unter ihnen die Hufeland-Medaille und die Leibnizmedaille – kann man bei R. RAUSCHERT „Frau Mila Herrmann zum 75. Geburtstag", Myk. Mitt.bl. 25, Seite 41–44, nachlesen.

Schwer getroffen hat es Frau HERRMANN, als jüngere Kräfte ihr einen Teil der Verantwortung abnahmen. Bei solch vitalen Persönlichkeiten wie der ihren, die trotz fortgeschrittenen Alters kaum Einschränkungen ihrer Leistungsfähigkeit spüren, ist das wohl öfter so. Vielleicht hat der Unterzeichnete, der ihr in der Leitung der Arbeitsgemeinschaft folgte und später auch die Redaktion des Mykologischen Mitteilungsblattes übernahm, die notwendige Feinfühligkeit vermissen lassen und einfach keine Bereitwilligkeit mehr zu weiterer Zusammenarbeit gehabt. Wie es aber anders machen?

Tragisch ist es, daß Frau HERRMANNs Schöpfung, das Mykologische Mitteilungsblatt, nun wohl doch nicht überleben wird. Auch die Pilzberatung in den östlichen Ländern Deutschlands ist zum Teil zusammengebrochen. Anderes, wie ihre Fachgruppe Mykologie und die Pilzlehrschau, auch ein Teil der Pilzberatung, zumindest in einigen Ländern, leben weiter. Nun ist sie nicht mehr unter uns.

Weil Frau HERRMANNs Kontakte vielfältig waren, die Korrespondenz sehr umfangreich, wird sie bei sehr vielen Pilzberatern, Pilzkennern und Mykologen – und nur für diese spreche ich hier – unvergessen bleiben. F. Gröger

Annemarie Runge

Anläßlich ihres 60. Geburtstages gab ich 1983 in der Z. Mykol. (49, 1: 148–149) eine kurze Biografie über Annemaria RUNGE. Das dort Berichtete gilt noch heute: Nachdem die Volksschullehrerin schon in jungen Jahren ihre Liebe zu den Pilzen entdeckt hatte, befaßte sie sich ab 1951 mit der wissenschaftlichen Mykologie und wurde dank ihres Hangs zum Systematischen infolge ihrer sehr intensiv betriebenen Studien bald zu einer weit über Westfalen hinaus bekannten, national wie international hoch geschätzten Pilzexpertin. In ihrem Schaffen stark gefördert wurde sie namentlich durch ihren Ehemann, den Pflanzensoziologen Dr. Fritz RUNGE. Als Pilzkennerin und Mykologin war sie Schülerin Dr. Hermann JAHNs, eines der bedeutendsten europäischen Mykologen unseres Jahrhunderts.

Seit 1954 war Annemarie RUNGE Mitglied der DGfM und lange Zeit aktiv im Fachbeirat tätig. Auf der Hauptversammlung am 7.9.1983 in Coburg wurde sie zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt.

Am 5.10.1977 wurde sie als erste Frau unserer Gesellschaft für ihre vorbildiche Arbeit vom damaligen Kultusminister Johannes RAU mit der KOSMOS-Medaille „Forscher aus Leidenschaft" ausgezeichnet. Ohne ihre langjährige qualifizierte und umfangreiche Zuarbeit wäre es unmöglich gewesen, den „Atlas der Großpilze Deutschlands-West" in der vorgesehenen Zeit herauszubringen.

Auf vielen Fachtagungen im In- und Ausland hat sie ihre Kenntnisse erweitert und gab sie mit großem Engagement weiter. In ihrer Heimatstadt Münster und in ganz Westfalen organisierte sie Pilzlehrgänge, Exkursionen und Ausstellungen, außerdem über 20 pilzkundliche Tagungen in der Biologischen Station „Heiliges Meer" und 12 mykologische Veranstaltungen in Alme (Sauerland). Daneben führte sie Pilzberatungen in Kliniken und Krankenhäusern durch.

Viele bekannte Pilzkundler in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sind durch ihre Schule gegangen. Sie hat in ihnen nicht nur die Liebe zur Vielfalt der Formen und Farben der Groß-, namentlich der Blätterpilze geweckt, sondern ihnen auch mit Hingabe die Zusammenhänge und ihre Bedeutung im Haushalt der Natur erklärt.

Ihre erste Publikation stammt aus dem Jahr 1955: „Beitrag zur Pilzflora des Naturschutzgebietes Horonensee" (Natur und Heimat 15: 114–121.) Inzwischen liegen 103 Veröffentlichungen vor, die sie in „Natur und Heimat", in den „Westfälischen Pilzbriefen", der „Zeitschrift für Pilzkunde" bzw. „Zeitschrift für Mykologie", den „Beiträgen zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas" und anderen Periodica herausbrachte. Es handelt sich vorzugsweise um floristische, chorologische und pilzsoziologische Arbeiten (Sukzessionsstudien), aber auch um Tagungsberichte und Literaturbesprechungen. 1981 und 1986 gab sie die „Pilzflora Westfalens" heraus. Ihre vollständige Publikationsliste wird in „Natur und Heimat" veröffentlicht.

Ihre letzte Arbeit, „Beitrag zur Pilzflora der westfälischen Kalk-Halbtrockenrasen", muß nun leider posthum herauskommen. Annemarie RUNGE hat sie auf meine Bitte hin bereits im Sommer 1993 für das vorliegende Heft (s. S. 275) eingereicht. Mag sie damals bereits geahnt haben, daß sie uns mit dieser zusammenfassenden Darstellung ihr Vermächtnis übergab?

Annemarie RUNGE ging am 10.2.1994 nach langer, geduldig ertragenen Krankheit von uns. Im Auftrag der DGfM legte W. SONNEBORN einen Kranz an ihrem offenen Grab nieder. Wir verlieren mit ihr nicht nur einen sympathischen und liebenswerten Menschen, sondern ihr Ableben hinterläßt der deutschen und mitteleuropäischen Mykologie eine kaum schließbare Lücke.

German J. Krieglsteiner

Rolf Singer

Im Januar dieses Jahres erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß Professor Dr. Rolf SINGER uns am 18. Januar dieses Jahres für immer verlassen hat. In Schliersee bei München geboren, in vielen Ländern gereist und gearbeitet, hat er schließlich die letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens in den USA verbracht, wo er sich bei hervorragender geistiger und guter körperlicher Verfassung im Field Museum of Natural History in Chicago weiter dem fruchtvollem Studium der Blätterpilze und Röhrlinge widmen konnte.

Rolf SINGER war einer der ganz großen Mykologen, die fundamental an der Gestaltung der modernen Taxonomie und Systematik der höheren Hymenomyceten gearbeitet haben.

Sein monumentales Werk „The Agaricales in Modern Taxonomy" erlebte 4 Auflagen (1951, 1962, 1975, 1986), jede stark überarbeitet und den aktuellen Erkenntnissen angepaßt, die letzte mit über tausend Seiten. Sein Interesse galt hauptsächlich der Gattung und deren systematischen Beziehungen, denn er sah in der Gattung die taxonomische Grundeinheit, von der er annahm, daß sie wirklich in der Natur existiere und nicht ein Produkt menschlichen Denkens sei. Die Art spielte in seinen Analysen eine geringere Rolle als in den Arbeiten anderer Taxonomen, und so hat er denn auch sein Lebenswerk als „eine Monographie der Gattungen" verstanden, wie er sich selbst einmal ausdrückte.

Um seine moderne Taxonomie der Gattungen zu gestalten, bemühte sich Rolf SINGER um einen neuen Gattungsbegriff. Diesen erreichte er nicht nur durch monographische Studien während 6 Jahrzehnten, sondern auch durch das Studium von Typusmaterial während 2 Jahrzehnten und durch die mykologische Erforschung möglichst vieler Länder während seines ganzen Lebens. Er wehrte sich fortwährend gegen eine regional begrenzte Taxonomie, die zur Zersplitterung der Gattung führen muß. Als weitgereister Mykologe verstand er unter einer „Region" einen ganzen Kontinent, und er unterstrich immer wieder, daß gültige taxonomische Einsicht nur aus einer weltweiten Erfahrung reifen kann. Daß dabei während 4 Jahrzehnten neue Gattungen gefunden wurden, ist nicht überraschend, aber es handelte sich meist nicht um Aufsplitterung alter Gattungen (wie das heute so sehr Mode ist), sondern um wirkliche Neuheiten. Und so umfaßt die letzte Auflage seines großen Buches 230 Gattungen der Blätterpilze und Röhrlinge.

In einer modernen Systematik finden sich auch phylogenetische Analysen, und Rolf SINGER hat während 3 Jahrzehnten aktiv in dieser Richtung gearbeitet. Er war überzeugt, daß sich die Hutpilze von hypogäischen Gasteromyceten über secotioide Zwischenformen ableiten lassen, und viele, meist zu den Aphyllophoralen gestellte, cyphelloide Formen nichts anderes als reduzierte Blätterpilze sind. Dieser Überzeugung entsprechend sprengt seine Taxonomie die althergebrachten, von RICKEN und seinen Zeitgenossen scheinbar solide gefestigte Auffassung der Blätterpilze, die sich in erster Linie auf das makroskopische Bild, das „äußere Bild" der Pilze stützte. Die konsequente Anwendung des Lichtmikroskopes bewog SINGER, die makroskopischen Merkmale durch die verläßlicheren und aussagekräftigeren mikroskopischen Merkmale zu ersetzen und den Gattungsbegriff, die Systematik und seine phylogenetischen Überzeugungen auf die Zytologie und Plectologie der Pilze zu stützen. Er hat das „äußere Bild" durch das „innere Bild" ersetzt und damit die Mykologie epochemachend verändert. Neuen Gedanken und Arbeitsmethoden stand er lebenslang offen gegenüber. Die Elektronenmikroskopie und die Molekulartaxonomie begeisterten ihn ebenso sehr wie die Lichtmikroskopie, obwohl er selber nie in diesen Gebieten arbeitete.

SINGERs wissenschaftliche Offenheit drückt sich auch in seiner vielschichtigen Aktivität aus, die in etwa sechs große Bereiche aufgeteilt werden kann: Als übergeordnete Aktivität darf wohl das Ringen um eine neue Systematik gelten; ein besonderer Bereich war sein Ringen um einen natürlichen Gattungsbegriff; in der ersten Hälfte seines wissenschaftlichen Lebens widmete er sich auch der Phylogenie und seinen Typenstudien, die dann in der zweiten Hälfte seiner Forschertätigkeit durch die Ökologie abgelöst wurden. Diese blieb zwar, gemessen an seiner taxonomischen Leistung, immer an zweiter Stelle, wenn er auch bedeutende Arbeiten über die ektotrophen Mykorrhizen veröffentlichte. Die Ökologie hat sein taxonomisches Denken nur unwesentlich beeinflußt, aber seine taxonomische Erfahrung war unerläßlich für seine ökologischen Untersuchungen. Rolf SINGER kann als Beispiel jenen „Ökologen" dienen, die sich vorstellen, eine Ökologie nur aus Umweltphysik und summarischen Artkenntnissen ableiten zu können.

Rolf SINGER wurde am 23. Juni 1906 in Schliersee bei München geboren und besuchte die Gymnasien von München und Amberg. An der Universtität München studierte er Chemie, in Wien Botanik, wo er eine Dissertation unter der Leitung von Professor WETTSTEIN schrieb, die ihm 1933 den Doktortitel brachte. In Wien lernte er auch seine Frau „Mimi" Martha kennen, die ihn auf allen seinen Reisen und größeren Exkursionen begleitete und die ihm tatkräftig bei der Redaktion seiner Bücher und anderer Veröffentlichungen half. Die politischen Unruhen seiner Jugendzeit hatten ihn und Mimi gezwungen, den deutschen Sprachraum zu verlassen. Zunächst siedelten sie sich in Barcelona an, aber der spanische Bürgerkrieg vertrieb sie auch von dort. Von 1936 bis 1941 wirkte SINGER in St. Petersburg (damals Leningrad), von 1941 bis 1948 im Farlow Herbarium in Cambridge Mass. USA. Die langen Aufenthalte in Tucumán von 1948–1952 und 1954–1961 bezeichnete er als seine goldene Zeit. Die zweijährige Unterbrechung brachte ihn für ein Jahr nach Chicago und für ein Jahr nach Lincoln Nebraska, wo er Direktor des chemischen Institutes der Universität war und eine Vorlesung in Chemie hielt. Nach Tucumán wirkten Mimi und Rolf SINGER in Buenos Aires (1961–1967) und in Santiago de Chile (1967–1968). Seit 1968 waren Mimi und Rolf im Field Museum of Natural History in Chicago tätig, mit einer Unterbrechung von zwei Jahren (1976–1978) in Manaus und von etwa dreiviertel Jahren 1970/71 in Lausanne.

Rolf SINGER hat der Mykologie unschätzbare Dienste erwiesen. Er wird nicht nur als großer Wissenschaftler, sondern auch als weitsichtiger und toleranter Mensch in unserer Erinnerung weiterleben, denn er war ein angenehmer Lehrer und Freund mit viel Humor im vollen Ernst.

Hinweis

Lesenswerte Beiträge zum Leben von Rolf SINGER wurden von seiner Gattin Martha SINGER geschrieben: „Glancing back" in: Festschrift für R. SINGER, Sydowia, Beiheft VIII, 1979 (mit Portrait und einer Liste seiner Veröffentlichungen bis 1976); und „Mycologists and other taxa", Verlag J. Cramer, Braunschweig, 1984. – 115 S.

Liste der wichtigeren Veröffentlichungen von Rolf Singer

(Aus Raum- und Zeitmangel kann hier nur eine stark verkürzte Liste seiner wichtigsten Arbeiten gegeben werden.)

1932 Monographie der Gattung *Russula*. – Beih. Bot. Centralbl. 49: 205–380.
1936 Studien zur Systematik der Basidiomyceten. – Beih. Bot. Centralbl. 56: 137–174.
Das System der Agaricales. I. – Ann. Mycol. 34: 286–378.
1938 Contribution à l'étude des Russules. III – Bull. Soc. Mycol. France 54: 132–177.
Sur les genres *Ixocomus, Boletinus, Phylloporus, Gyrodon* et *Gomphidius*. – Rev. Mycol. 3: 35–53; 157–77.
Notes sur quelques Basidiomycètes. – Rev. Mycol. 4: 65–72.
1940 Notes sur quelques Basidiomycètes. – Rev. Mycol. 5: 3–13.
1942 A monographic study of the genera *Crinipellis* and *Chaetocalathus*. – Lilloa 8: 441–534.
Das System der Agaricales. II. – Ann. Mycol. 40: 1–132.
Type studies on Agarics. I. – Lloydia 5:. 97–135.
Type studies on Basidiomycetes. I. – Mycologia 34: 64–93.
1943 – & A. H. Smith: A monograph on the genus *Leucopaxillus* Boursier. – Pap. Mich. Acad. Sci. Arts Lett. 28: 85–132.
New genera of fungi. I. – Mycologia 36: 358–368.

1945 The *Laschia* complex. – Lloydia 8: 170–230.
The Boletineae of Florida with notes on extralimital species. I. – Farlowia 2: 97–141.
The Boletineae of Floria with notes on extralimital species. II. – Farlowia 2: 223–303.
New genera of fungi. II. – Lloydia 8: 139–144.
1946 Type studies on Agarics. II. – Lloydia 9: 114–131.
– & A. H. Smith: The taxonomic position of *Pholiota mutabilis* and related species. – Mycologia 38: 500–523.
1947 Type studies on Basidiomycetes. III. – Mycologia 39: 171–189.
New genera of fungi. III. – Mycologia 39: 77–89.
Contributions toward a monograph of the genus *Crepidotus*. – Lilloa 13: 59–95.
1948 New genera of fungi. IV. – Mycologia 40: 262–264.
Diagnoses fungorum novorum Agaricalium. – Sydowia 2: 26–42.
1949 The genus *Gomphidius* Fries in North America. – Mycologia 41: 462–489.
1950 New and interesting species of Basidiomycetes. III. – Sydowia 4: 130–157.
1951 Type studies on Basidiomycetes. V. – Sydowia 5: 445–475.
New genera sof fungi. V. – Mycologia 43: 598–604.
New genera of fungi. VI. – Lilloa 32: 255–258.
The Agaricales in modern taxonomy. – Lilloa 22 (1949) 1–832.
1952 Type studies on Agarics. III. – Lilloa 25: 463–514.
Type studies on Basidiomycetes. IV. – Lilloa 23 (1950): 147–246.
Type studies on Basidiomycetes. VII. – Sydowia 6: 344–351.
Le genre *Gloiocephala* Massee. Rev. Mycol. 17: 161–164.
1953 Type studies on Basidiomycetes. VI. – Lilloa 26: 57–159.
1955 New and interesting species of Basidiomycetes. IV. – Mycologia 47: 763–777.
Type studies on Basidiomycetes. VIII. – Sydowia 9: 367–431.
Le genre *Melanomphalia* Christiansen. – Rev. Mycol. 20: 12–17.
1956 New genera of fungi. VII. – Mycologia 48: 719–727.
The *Armillariella mellea* group. – Lloydia 19: 176–178.
Versuch einer Zusammenstellung der Arten der Gattung *Phaeomarasmius*. – Schweiz. Z. Pilzkunde 34: 44–47, 53–65.
Contributions towards a monograph of the genus *Pluteus*. – Trans. Brit. Mycol. Soc. 39: 145–232.
1957 New and interesting species of Basidiomycetes. V. – Sydowia 11: 141–272.
New genera of fungi. X. – Sydowia 11: 320–322.
1958 New genera of fungi. VIII. – Mycologia 50: 103–110.
The meaning of the affinity of the Secotiaceae with the Agaricales. – Sydowia 12: 1–43.
– & A. H. Smith: Notes on secotiaceous fungi. – Brittonia 10: 201–216.
– & A. H. Smith: Notes on secotiaceous fungi. – Bull. Torr. Bot. Club 85: 324–334.
1959 Contributions towards a monograph of the genus *Pluteus*. II. – Trans. Brit. Mycol. Soc. 42: 223–226.
– & A. H. Smith: Notes on secotiaceous fungi. – Brittonia 11: 205–223.
– & A. H. Smith: Notes on secotiaceous fungi. – Madroño 15: 73–79.
– & A. H. Smith: Notes on secotiaceous fungi. – Mycologia 50: 927–938.
1960 New and interesting species of Basidiomycetes. VI. – Mycologia 51: 375–400.
New and interesting species of Basidiomycetes. VII. – Mycologia 51: 578–594.
New genera of fungi. XI. – Lilloa 30: 375–379.
– & A. H. Smith: Notes on secotiaceous fungi. – Mem. Torr. Bot. Club 21: 1–112.

1961 Type studies on Basidiomycetes. X. – Persoonia 2: 1–62.
Diagnoses fungorum novorum Agaricalium. II. – Sydowia 15: 49–83.
1962 New genera of fungi. IX („VII"). – Persoonia 2: 407–415.
The Agaricales in modern taxonomy. 2. Auflage – Ed. J. Cramer.
Die Gattung *Gerronema*. – Nova Hedwigia 7: 53–92.
1965 Die Röhrlinge. Teil I. In: Die Pilze Mitteleuropas. V. 1–129. J. Klinkhardt Verl., Bad Heilbrunn Obb.
1967 Die Röhrlinge. Teil II. In: die Pilze Mitteleuropas. V. 1–151. J. Klinkhardt Verl., Bad Heilbrunn Obb.
1973 Notes on Bolete taxonomy. I. – Persoonia 7: 313–320.
1974 A monograph of *Favolaschia*. – Nova Hedwigia Beih. 50: 1–108.
1975 The Agaricales in modern taxonomy. 3. Auflage – Ed. J. Cramer, Vaduz.
1977 Die Gruppe der *Laccaria laccata* (Agaricales). – Plant Syst. Evol. 126: 347–370.
Amerikanische und Asiatische Agaricales, die in Europa und Nordafrika vorkommen. – Z. Pilzkunde 43: 119–130.
1980 – & J. Kuthan: Comparison of some lignicolous white-spored American agarics with European species. – Ceská Mykol. 34: 57–73.
1981 New genera of Agaricales. – Mycologia 73: 500–510.
1983 Acanthocytes in *Amparoina* and *Mycena*. – Cryptogamie, Mycologie 4: 111–115.
1986 The Agaricales in modern taxonomy. 4. Aufl., Koeltz Sc. Books, Koenigstein.
1990 – & J. Garcia, L. D. Gomez: The Boletinea of Mexico and Central America I & II. – Nova Hedwigia Beih. 98.
1991 – & J. Garcia, L. D. Gomez: The Boletinea of Mexico and Central America III. – Nova Hedwigia Beih. 102.

Heinz Clémençon

DGfM Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über Zobodat werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
  Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
  (Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
  Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
  Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-ND 4.0).

- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die vollständigen Lizenzbedingungen, wovon eine offizielle deutsche Übersetzung existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 60_1994

Autor(en)/Author(s): Krieglsteiner German J., Gröger Frieder, Clemencon Heinz

Artikel/Article: NACHRUFE: Horst Glowinsky, Mila Herrmann, Annemarie Runge, Rolf Singer 325-332